



Faschiana

Dezember 2021
Jahrgang 25

**Mitteilungsblatt der Internationalen
Fasch-Gesellschaft e. V., Zerbst**

Liebe Mitglieder und Freunde der Internationalen Fasch-Gesellschaft, liebe Faschianer, in diesem Jahr begeht die Internationale Fasch-Gesellschaft ihr 30-jähriges Gründungsjubiläum. In der vorliegenden Jubiläumsausgabe der *Faschiana* wird dem Rückblick auf die Erfolge und Verdienste unserer Gesellschaft viel Raum gegeben.

Doch mit 30 Jahren ist die Internationale Fasch-Gesellschaft auch ein wenig in die Jahre gekommen, das Durchschnittsalter unserer Mitglieder ist fast parallel mitgewachsen, gut zwei Drittel der Mitglieder haben inzwischen das Rentenalter erreicht, nur knappe 6% sind unter 50 Jahren.

Kein Wunder! 30 Jahre entspricht geschichtlich etwa einer Generation, und die nächste Generation übernimmt nicht (mehr) einfach automatisch die Anliegen der vorigen, sondern muss sich auf eigene Weise dazu positionieren und kann bzw. muss sie sich, wenn es gut läuft, zu eigen machen und gegebenenfalls ihre eigenen Wege zur Fortführung und Mehrung des Erbes finden.

In diesem Sinne steht die Internationale Fasch-Gesellschaft an einem Wendepunkt.

Wir müssen uns fragen, ob die bei der Gründung formulierten Aufgaben und Ziele und/oder vor allem auch die Mittel und Wege zur Umsetzung noch zeitgemäß sind, kurz: Mit welchem Selbstverständnis kann die Internationale Fasch-Gesellschaft zukunftsfähig sein? Wie kann es uns gelingen, die nachfolgenden Generationen für die Pflege des musikalischen Erbes der beiden Faschs nicht nur zu interessieren, sondern zu begeistern? Sich diesen Fragen zu stellen und Prozesse anzustoßen, welche der Internationalen Fasch-Gesellschaft möglichst weitere 30 Jahre erfolgreiche Arbeit ermöglichen, sehe ich als wichtigste Aufgabe meiner Präsidentschaft bis 2023 – und ich lade Sie herzlich ein, sich aktiv in die anstehenden Diskussionen einzubringen.

An dieser Stelle möchte ich mich aber auch noch einmal ganz herzlich bei unserem bisherigen Präsidenten Bert Siegmund sowie den ebenfalls zurückgetretenen Präsidiumsmitgliedern Prof. Dr. Barbara M. Reul und Sabine Fahle für ihr langjähriges Engagement bedanken.

Ein ganz herzliches Dankeschön geht auch an Hannes Lemke, welcher neben seiner beruflichen Tätigkeit für ein knappes Jahr als ehrenamtlicher Geschäftsführer für die Internationale Fasch-Gesellschaft mit viel Herzblut und persönlichem Engagement tätig war. Auch Frau Kerstin Tettenborn, deren geförderte Stelle leider zum Ende des Jahres ausläuft und welche die Arbeit unserer Gesellschaft als „treue Seele“ im Wiekhaus über drei Jahre tatkräftig unterstützte, möchten wir unsere Anerkennung aussprechen.

Und last but not least gebührt ein ganz besonderer Dank unserer Redakteurin, Prof. Dr. Barbara M. Reul, welche nicht nur diese 25. „Jubiläumsausgabe“, sondern auch alle anderen IFG-Newsletter mit musikwissenschaftlichem und journalistischem Geschick über die Jahre hin zusammengestellt bzw. betreut und damit wesentlich zur Ausstrahlung der Internationalen Fasch-Gesellschaft nach innen und außen beigetragen hat!

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein vor allem gesundes Neues Jahr verbunden mit der Hoffnung, dass wir viele Gelegenheiten haben werden, Musik und Kultur direkt von Mensch zu Mensch erleben zu können.

Ihr
Heiner Donath, Präsident





Inhalt dieser Jubiläumsgabe:

- Ein langes IFG-Jahr mit Fasch – Kleine Rückschau; 25 Jahre *Faschiana* oder „Ein Vierteljahrhundert mit der IFG“ (B. M. Reul, S. 2);
- 30 Jahre Internationale Fasch-Gesellschaft (B.M. Reul, S. 3–4); Fasch-Frage und -Antwort (S. 4);
- Laudatio auf Claus Fischer, Fasch-Preisträger 2021 (J. Lorenz; S. 5–6); Dankesrede des Fasch-Preisträgers 2021 Claus Fischer (S. 7–10);
- Herzlich willkommen im IFG-Präsidium (S.11); Unsere neuen IFG-Ehrenmitglieder sind Karin Spott und Karin Crain! (I. Werner, S. 11–12); Wussten Sie, dass...?; Wichtige Geburtstage; Impressum (S. 12)



Ein langes IFG-Jahr mit Fasch – Kleine Rückschau (08/2020–12/2021)

- **August bis November 2020:** Die IFG bereitet trotz Corona gemeinsam mit Vertretern der Stadt Zerbst/Anhalt die **16. Internationalen Fasch-Festtage vom 15.– 18. April 2021** vor. Geplant sind in und um Zerbst/Anhalt ein Klavierkonzert („Geburtstagsständchen für Fasch“), Schülerkonzerte, eine internationale wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Fasch und Berlin“, ein Chor-Konzert anlässlich der Zerstörung Zerbsts am 16. April, eine Fasch-Matinée bzw. ein Fasch-Frühstück, ein Festkonzert mit Fasch-Preis-Verleihung, ein Festgottesdienst, eine Ehrung am „Fasch-Gedenkstein“, ein „Fasch-Menue“ im Hotel „von Rephuns Garten“, ein Kammerkonzert und ein Abschlusskonzert.
- **Dezember:** Das alljährliche **Weihnachtskonzert** mit dem „Johann Friedrich Reichardt“-Universitätschor Halle unter der Leitung von UMD Jens Lorenz **findet coronabedingt erstmals nicht statt.**
- **Januar 2021:** Das „Fasch-Kuratorium“ tagt und schmiedet einen „**Plan B**“ bezüglich der Festtage.
- **Februar:** Das IFG-Präsidium tagt. Zum **FASCHings-Dienstag** empfiehlt die IFG – angesichts der immer ernster werdenden Corona-Lage – auf Facebook besonders fröhliche Musik des Zerbster Kapellmeisters.
- **März:** Die Veranstalter verschieben die 16. Internationalen Fasch-Festtage offiziell auf den **10.-20. Juni.**
- **April:** J. F. **Fasch** hätte am 15. April seinen **333. Geburtstag** gefeiert. Die ihm gewidmete Gottesdienst-übertragung aus Zerbst am 18. April kann nicht stattfinden. Am **20. April** sagen die Veranstalter schweren Herzens die 16. Internationalen Fasch-Festtage ab.
- **Juli und September:** Das IFG-Präsidium tagt und denkt über die Zukunft nach.
- **November:** Die **IFG-Mitgliederversammlung** (inklusive Neuwahlen, s.u.) kann als Präsenzveranstaltung in der Katharina-Klausen in Zerbst/Anhalt durchgeführt werden. Die Stadt Zerbst/Anhalt verleiht **Claus Fischer** den **Fasch-Preis 2021** und **Anne Schumann, Fasch-Preisträgerin 2019**, und ihr Ensemble „Fürsten-Musik“ musizieren im Katharina-Saal der Stadthalle Zerbst.
- **Dezember:** Das IFG-**Weihnachtskonzert** muss **erneut abgesagt** werden. Das IFG-Präsidium tagt.

25 Jahre *Faschiana* oder „Ein Vierteljahrhundert mit der IFG“

Als ich am 2. Januar 1997 meine Stelle in Zerbst als frisch promovierte Musikwissenschaftlerin aus Kanada antrat, war eine meiner ersten „ausländischen“ Ideen, einen zweisprachigen Newsletter herauszugeben. Die erste *Faschiana* erschien im Mai 1997, und bis Oktober 2000 informierte die IFG zwei Mal im Jahr über ihre Aktivitäten. Seit 2001 erscheint unser Newsletter nur noch ein Mal im Jahr, normalerweise im Sommer; seit 2009 findet sich darin ein Jahresrückblick (s.o.) und Rubriken wie „Fasch-Fragen und -Antworten“ (s. S. 4) und „Wussten Sie, dass...?“ (s. S. 12), die mir persönlich immer am meisten Spaß gemacht haben. Ich muss aus gesundheitlichen Gründen allerdings jetzt kürzer treten und bin deshalb auch vorzeitig aus dem Präsidium ausgeschieden. Als Fasch-Wissenschaftlerin und kanadische „Fasch-Botschafterin“ mit bayrischem Akzent bleibe ich Ihnen und der IFG natürlich weiterhin erhalten!

Ihre Barbara M. Reul





30 Jahre Internationale Fasch-Gesellschaft e. V. Zerbst – Ein besonderes Jubiläum

Kaum zu glauben, aber wahr – die IFG gibt es seit über drei Jahrzehnten! Eine umfassende Darstellung würde den Rahmen dieses Newsletters sprengen, aber Revue passieren lassen wollen wir trotzdem. Auf unserem Internetprofil ist seit vielen Jahren folgende Einführung zu lesen: „Die Internationale Fasch-Gesellschaft wurde 1991 mit dem Ziel gegründet, das Leben und Schaffen des Anhalt-Zerbster Hofkapellmeisters Johann Friedrich Fasch (1688–1758) und seines in Zerbst geborenen Sohnes Carl Friedrich Christian Fasch (1736–1800), der sich vor allem als Begründer der Singakademie zu Berlin einen Namen in der Musikgeschichte gemacht hat, zu erforschen, zu popularisieren und deren vergessene Werke wieder zum Klingen zu bringen. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag, um die Bedeutung der mitteldeutschen Barockmusik im internationalen Kontext zu unterstreichen. Schon in den 1980er Jahren widmeten sich der Fasch-Freundeskreis bzw. -Arbeitskreis Zerbst und das Musikzentrum im Kloster Michaelstein der Fasch-Pflege, und so fanden bereits 1983 die ersten Fasch-Festtage in Zerbst statt.“ Seitdem ist viel geschehen!



Die erste ehrenamtliche Geschäftsführerin war ab 1991 Ellen Arndt (s. Bild, privat). Ihr folgten Karin Spott (s. S. 11–12), Dr. Inge Werner und Hannes Lemke. Die Geschäftsführung ist besonders in Festtagsjahren eine arbeitsintensive Stellung. Diese ohne Bezahlung zu übernehmen ist ein echtes Zerbster „Phänomen“, von dem die IFG drei Jahrzehnte lang profitiert hat. Erster Präsident der IFG war Prof. Dr. Rüdiger Pfeiffer, gefolgt von Dr. Konstanze Musketa, Prof. Dr. Barbara M. Reul, Bert Siegmund und seit November 2021 Heiner Donath (s. S. 8). Diese Personen waren bzw. sind – ebenso wie alle anderen Präsidiumsmitglieder in den vergangenen drei Jahrzehnten – immer ehrenamtlich tätig gewesen. Ein herzliches Vergelt's Gott dafür!



Die ersten von der IFG organisierten Fasch-Festtage fanden 1993 statt, in deren Rahmen auch erstmals der „Fasch-Preis“ der Stadt Zerbst verliehen wurde. Bisherige Preisträger sind Ellen Arndt, UMD Jens Lorenz, Brian Clark (GB), Prof. Ludwig Güttler (s. Bild, privat), das Akademische Orchester der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Ltg. Matthias Erben), Prof. Dr. Barbara M. Reul (Kanada), Shalev Ad-El (Israel), Hans-Heinrich Kriegel, Dr. Gottfried Gille, Ludger Rémy, Prof. Dr. Manfred Fechner, Anne Schumann und jüngst Claus Fischer (s. S. 4–8).

Seit 1997 werden die Internationalen Fasch-Festtage im Zwei-Jahresrhythmus gemeinsam von der Stadt Zerbst und der IFG durchgeführt. Eine Ausnahme war das Jubiläumsjahr 2008 (250. Todestag von J. F. Fasch), zu der eigens eine „Fasch-Fanfare“ von Steffen Schleiermacher komponiert wurde, und natürlich 2021, in welchem die 16. Internationalen Fasch-Festtage der Pandemie zum Opfer fielen. Bereits zwei Mal abgesagt werden musste das alljährliche IFG-Weihnachtskonzert mit dem „Johann Friedrich Reichardt“-Chor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter der Leitung von UMD Jens Lorenz und Dr. Jens Arndt.

Der internationale Charakter der IFG bzw. der Fasch-Festtage wurde in den vergangenen drei Jahrzehnten vor allem durch Mitwirkung ausländischer Ensembles z. B. Tempesta di Mare, USA, 2011 (s. Bild, youtube.com), ausländischer Wissenschaftler u. a. aus Neuseeland und Australien in den mittlerweile 15 Bänden der *Fasch-Studien* bzw. den Beitritt



ausländischer Mitglieder u. a. aus Schweden und Südafrika gestärkt. Auf die Zweisprachigkeit unseres Internetprofils und der *Faschiana*, die 2021 ihr 25. Jubiläum feiert (s. S. 3), sind wir ebenfalls stolz.



Faschiana, Dezember 2021 – Newsletter der IFG, Seite 4



In Zerbst, d. h. vor Ort, assoziiert man die IFG mit dem Wiekhaus (s. Bild, privat), in dem seit Anfang der 1990er Jahre die Geschäftsstelle der IFG untergebracht ist und viele ABM-Kräfte beschäftigt wurden, darunter auch die ehemalige Schatzmeisterin Edeltraud Walla und unsere ehemalige Schriftführerin Sabine Fahle. Tatkräftige musikwissenschaftliche Unterstützung im Wiekhaus hat die IFG seit 1997 durch Barbara M. Reul, Susanne Stewart (Schuster), Hagen Jahn und seit 2010 durch Antje Deicke erfahren.

Im Zerbster Schloss war die IFG von 2006 bis 2019 in zwei Ausstellungsräumen präsent (und plant auch, dort bald wieder einzuziehen). Ab 2010 ging die Fasch-Ausstellung auf Wanderschaft und wurde u.a. in Köthen, Dessau (Landesarchiv) und Buttstedt, Faschs Geburtsort, gezeigt. Der Fasch-Gedenkstein auf der Neuen Brücke in Zerbst wurde im Rahmen der Fasch-Festtage 2013 eingeweiht und nimmt im Tourismusprogramm der Stadt Zerbst einen festen Platz ein. Die IFG organisiert außerdem seit vielen Jahren im Rahmen der alljährlichen Zerbster Kulturfesttage Eröffnungs- oder Abschlusskonzerte.

Auch der musikalische Nachwuchs ist der IFG wichtig. Zum einen trägt die Musikschule Zerbst seit 1991 den Namen „Johann Friedrich Fasch“, zum anderen wartet die IFG im Rahmen der Internationalen Fasch-Festtage seit vielen Jahren mit Konzerteinführungen zu Schülerkonzerten für Zerbster Grundschulklassen auf. In dem Zusammenhang komponierte die damalige IFG-Geschäftsführerin Karin Spott 2015 ein kurzes, bei den Kindern sehr beliebtes „Fasch-Lied“.



Seit den 1990er Jahren finden auch immer wieder „Fasch-Geselligkeiten“ im Hotel „von Rephuns Garten“ in Zerbst statt und auch für 2022 ist wieder eine lustige musikalische Zusammenkunft mit Speis und Trank vorgesehen. Von 1999 bis 2019 begaben sich übrigens viele IFG-Mitglieder und Fasch-Freunde auf „Fasch-Reisen“ ins In- und Ausland. Vielleicht könnte Fasch-Preisträger Claus Fischer als vielgereister Musikjournalist das Erbe von Karin Spott als Reiseführerin par excellence antreten? Wir würden uns darüber sehr freuen.

Barbara M. Reul

Fa(s)ch-Frage und -Antwort

- *Stimmt es, dass die **Internationalen Fasch-Festtage ab 2023 in den Monat Juni verlegt werden**, also nicht mehr an einem Wochenende um Faschs Geburtstag Mitte April stattfinden?*



Ja, das ist richtig. Eine permanente Terminverschiebung in den Frühsommer hatte die IFG schon länger in Erwägung gezogen, insbesondere nach buchstäblich ins Wasser gefallenen oder von einem unerwarteten Kälteeinbruch betroffenen Festtagen. Im Juni stehen dann auch witterungsabhängige Veranstaltungsorte, wie z. B. das Zerbster Schloss und das Wörlitzer Gartenreich, zur Verfügung. **Die 17. Internationalen Fasch-Festtage** sind für den **15.–18.06.2023** in Zerbst/Anhalt und Umgebung geplant.



Laudatio zur Verleihung des Fasch-Preises der Stadt Zerbst 2021 an Claus Fischer

6. November 2021, Katharina-Saal, Stadthalle Zerbst (Bildautor, S. 5: Helmut Rohm)

Lange bevor Claus Fischer 1996 begann als Hörfunkjournalist, Moderator und Musikredakteur für die Kultur- und Informationswellen der ARD zu arbeiten, gab es einen ersten musikalischen Kontakt mit Johann Friedrich Fasch: das Trompetenkonzert in der viel beachteten Einspielung von Ludwig Güttler. Bald ergab sich durch die erste Reportage über die Fasch-Festtage 2001 eine Vertiefung und intensivere Recherche mit diesem so interessanten Komponisten aus der eine bis heute andauernde 20 Jahre währende ununterbrochene Beschäftigung entstand.

Nicht nur im Kultur-Programm des Mitteldeutschen Rundfunks sondern in fast allen Sende-

stationen der ARD (außer im Saarländischen Rundfunk, der hierfür leider kein Budget vorhält) trat von da ab Johann Friedrich Fasch Dank der freundlichen Unterstützung durch Claus Fischer regelmäßig auf. Somit gelang es, das Werk des Zerbster Hofkapellmeisters auch weit über Mitteldeutschland hinaus den Hörern näher zu bringen und sie für seine Werke zu interessieren.

Claus Fischer hat tatsächlich alle Fasch-Preisträger ab 2001 porträtiert und in den Medien vorgestellt, wie das Einspiel des Interviews von 2019 mit der letzten Fasch-Preisträgerin und Solistin des heutigen Abends Anne Schumann eindrucksvoll belegt. Er hat viele Erstaufführungen besprochen und sich in zahlreichen Gesprächen mit Musikwissenschaftlern (besonders gern mit Barbara Reul) auf den neuesten Stand der Fasch-Forschung gebracht. Obwohl Claus Fischer durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Œuvre Faschs mittlerweile eine große Anzahl seiner Kompositionen kennen gelernt hat, ist das Trompetenkonzert immer noch sein Lieblingswerk – wie bedeutend und langlebig doch Eindrücke sind, die man frühzeitig im Leben gemacht hat.

Claus Fischer ist ein äußerst agiler Multiplikator mitteldeutscher Komponisten und der barocken Musikkultur. Dank seiner Fähigkeit Musik und Persönlichkeiten längst vergangener Tage so frisch und völlig entstaubt zu präsentieren (manchmal möchte man meinen, er hätte erst gestern ein Bierchen mit Ihnen getrunken) gelingt es ihm, die Hörer für die Alte Musik – das ist (neben der Orgelmusik und dem Orgelbau) auch der inhaltliche Schwerpunkt seiner journalistischen Sichtweise – zu begeistern.

Er möchte den Hörern mit seinen Sendungen einen Mehrwert geben: Nicht nur die Melodien, Harmonien und Rhythmen präsentieren, sondern Geschichten drumherum, das ganze pralle Leben früherer Jahrhunderte auferstehen lassen. Es ärgert ihn auch keineswegs, wenn er rundfunkintern als „Barockmusik-Erklär-Bär“ genannt wird – das versteht er eher als Kompliment.

Fragt man Claus Fischer nach seiner persönlichen Sicht auf die Tonsprache Faschs dann nennt er ohne lange zu überlegen das Kantatenschaffen, das er als bedeutend und herausragend aus dem umfangreichen Schaffen des Zerbster Hofkapellmeisters bezeichnet. Besonders die Fähigkeit Faschs die liturgische Aussage der jeweiligen





Kantate durch ein markantes Thema klar zu umreißen und alle Sätze des Werkes sozusagen unter einen Federstrich musikalisch auszufüllen, findet Claus Fischer bahnbrechend und eine der größten Leistungen des Barockmeisters in seiner Zeit. Hierbei und auch in den Instrumentalwerken haben es ihm vor allem die leuchtenden Holzbläser angetan. Leider haben die nachfolgenden geschichtlichen Entwicklungen in Mitteldeutschland nicht dafür gesorgt, dass die Werke Faschs eine vergleichbare Popularität wie die anderer seiner Zeitgenossen erlangen konnten. So betitelte Claus Fischer auch eine seiner Sendungen: „Fasch, der ewige Vierte – nach Bach, Händel und Telemann“.

Dies und viele andere Facetten aus dem Leben und Schaffen Faschs sind Inhalt zahlreicher Sendungen und Beiträge, die seit 2001 durch den neuen Fasch-Preisträger mit liebevoller journalistischer

Hingabe produziert und moderiert worden sind. In im wirklich besten Sinne des Wortes unterhaltsamen Interviews mit zahlreichen Interpreten, Musikwissenschaftlern und natürlich meist frisch gebackenen Fasch-Preisträgern sowie bildreichen Features gelingt es Claus Fischer ein sehr lebendiges Bild des Zerbster Hofmusikus zu zeichnen.

Wie detail- und umfangreich seine Beschäftigung mit diesem Komponisten ist, spiegelt sich an Hand einiger ausgewählter Beispiele aus dem Archiv der ARD wider: Ein Festivalbericht von Claus Fischer im Deutschlandradio Berlin über die Fasch-Musiktage 2003 in Zerbst (Sachsen-Anhalt); „Schnittpunkt europäischer Musikkultur – Die 9. Intern. Fasch-Festtage 2005 in Zerbst auf dem Weg der Profilierung“ im Deutschlandradio Kultur; Sendereihe „Prominente bei Musik nach Wunsch“: Gespräch mit Konstanze Musketa über die Musik von Vater und Sohn Fasch, Studiozeit-Musikjournal im Deutschlandfunk 10. Internationale Fasch-Festtage in Zerbst 2008; „Fasch – Vater und Sohn: Die 11. Fasch-Festtage Zerbst 2011“ im Deutschlandfunk; „Die Hoboen thun eine treffliche Wirkung“ – Die Internationalen Fasch-Festtage 2015 in Zerbst einschl. Musikerporträt des damaligen Fasch-Preisträgers Ludger Rémy; Konzertpause bei MDR Kultur: 15. Internationale Fasch-Festtage 2019, Claus Fischer im Gespräch mit Fasch-Preisträgerin Anne Schumann, Bert Siegmund, dem künstlerischen Leiter der Fasch-Festtage, und Bürgermeister Andreas Dittmann.

Ein Fasch-Preisträger sollte für Fasch natürlich auch einen entsprechenden Mehrwert haben, und so fragt sich der Laudator, wie dieser von Claus Fischer erbracht werden könnte? All das bislang aufgeführte und hier genannte ist von großer Bedeutung und gereicht ihm zu Ehr – aber geht auch noch mehr? Sicher: Zum einen bleiben die Faschs weiterhin im Fokus des Musikjournalisten – sie werden auch zukünftig ihre Auftritte im Hörfunk haben.

Darüber hinaus könnte sich Claus Fischer aber auch vorstellen, unterhaltsame Konzertformen mit Musik von Vater und Sohn Fasch zu gestalten, die er zum einen in den Medien popularisiert, in denen er aber auch selbst aktiv mitwirken würde. Wie ich finde: Eine sehr frische Idee, die quasi molto vivace angegangen werden sollte. Letztlich besteht ja eine gewisse Seelenverwandtschaft zwischen Vater Fasch und dem diesjährigem Fasch-Preisträger (s. Bild, Archiv C. Fischer): Beide kennen die Vor- und Nachteile des freischaffenden Erwerbsleben und die damit einhergehenden temporären finanziellen Engpässe. Es wäre ja doch sehr interessant zu erfahren, wie hoch die Dispozinsen gegen 1740 bei der Kreissparkasse Zerbst waren ...?

Einen großen Wunsch hat der Musikjournalist auch: Er würde sich über eine illustre und informative Fasch-Gedenkstätte in der Stadt Zerbst sehr freuen. Abschließend sei noch erwähnt, dass der diesjährige Fasch-Preisträger mittlerweile quasi klimaneutral berichtet. Vom ehemals rasenden Reporter mit eigenen Sportwagen fand ein Wandel zum Bahncard-ausgestatteten Barockmusikmultiplikator statt: Claus Fischer lebt heute nicht nur in Berlin, Leipzig und gelegentlich in Venedig, sondern auch in vollen Zügen. Herzlichen Glückwunsch zum Fasch-Preis der Stadt Zerbst 2021!

UMD Jens Lorenz



Dankesrede anlässlich der Verleihung des Fasch-Preises von Claus Fischer

Sehr verehrter Herr Bürgermeister Andreas Dittmann, sehr verehrte Mitglieder des Präsidiums der Internationalen Fasch-Gesellschaft, liebe Freundinnen und Freunde, liebe versammelte Fasch-Gemeinde!

Wenn ein Radiomann sprachlos wird, dann ist das eine Ausnahmesituation. Als Universitätsmusikdirektor Jens Lorenz mir im Auftrag des Direktoriums der Fasch-Gesellschaft am Telefon mitteilte, dass ich auserkoren sei, den Fasch-Preis (s. Bild, Archiv C. Fischer) der Stadt Zerbst 2021 zu bekommen, war ich sprachlos. Ich brachte dann nur noch den Satz heraus: „Ich brauch jetzt einen Schnaps.“ Und wer mich kennt weiß, dass das sehr selten vorkommt . . .

Dieser Preis ist eine enorme Ehre für mich – zumal er bislang noch nie an einen Journalisten vergeben wurde. Es ist also – schließe ich daraus – damit die große Verantwortung verbunden, meiner Zunft entsprechende Ehre zu machen. Lassen Sie mich herzlich dafür Danke sagen!

Mein Dank gilt heute Abend zuallererst auch meinen Eltern. Wir sind zwar hier nicht bei der Oscar-Verleihung, aber das muss sein, zumal sie altersbedingt heute Abend leider nicht hier sein können. Meine Eltern haben mich, der ich in gewisser Weise ein Problemkind mit feinmotorischen Störungen war, in die Musikschule geschickt, vor allem damit ich das Singen lernte. Eine klügere Entscheidung hätten sie nicht treffen können!

Denn damit wurde mir jener großartige Kosmos der klassischen Musik eröffnet, in dem ich heute beruflich aufgehe, von dem ich lebe und in dem ich lebe. „Sine musica nulla vita“, ohne Musik kein Leben, diese Sentenz könnte ich mir eigentlich unmittelbar übers Bett hängen. Da hängt aber schon ein Kreuz – und das ist genug. Die zweite prägende Disziplin in meinem Leben neben der Musik wäre damit auch berührt, die Theologie. Darum soll es im Verlauf dieser Rede auch noch gehen.

Aber – Stichwort Dank! Zu danken habe ich besonders meinem Hauptarbeitgeber, für den ich seit 1997 freiberuflich tätig sein kann, nämlich dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Nur dadurch, dass er in Deutschland so gut aufgestellt ist, konnte ich mich in dem Maße für die mitteldeutsche Barockmusik im Allgemeinen – und für Johann Friedrich Fasch im Besonderen – beruflich so engagieren, wie ich es getan habe. Nur durch die Kulturprogramme des ARD-Hörfunks war es mir möglich, den musikalischen Reichtum, der auf dem Gebiet der heutigen Länder Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt geschaffen wurde, einem breiteren Publikum

nahezubringen – und das im gesamten deutschen Sprachraum! Private Radioprogramme sind bekanntlich auf Gewinn ausgerichtet. Die Vermittlung von Kultur spielt da logischerweise keine oder nur eine sehr untergeordnete Rolle. Ich empfinde es in diesem Zusammenhang übrigens als beschämend, wenn bei der Festsetzung der Rundfunkgebühr in der Politik um Centbeträge gefeilscht wird. Für eine Kulturnation, wie sie Deutschland immer noch ist, sollte es selbstverständlich sein, eine gut aufgestellte Kulturradiolandschaft zu finanzieren.





Doch was wären Kulturprogramme im Hörfunk ohne entsprechend gebildete, engagierte und versierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Ich nenne stellvertretend vier Namen von Redakteurinnen und Redakteuren, die mir geholfen haben, in die Radioarbeit mit klassischer Musik hineinzuwachsen, die mit Vorbilder waren und es bis heute sind. Else Förster, Michael Oehme und Thomas Baust beim Mitteldeutschen Rundfunk, sowie Astrid Belschner beim Rundfunk Berlin-Brandenburg, alle sind mittlerweile im Ruhestand. Sie haben mir die Möglichkeit gegeben, mich journalistisch auszuprobieren in diversen Formen, vom ausführlichen Interview über aktuelle Berichte bis hin zur Königsdisziplin, dem Feature, also Dokumentarfilm fürs Ohr.

Letztendlich, liebe Fasch-Gemeinde, besteht die Arbeit eines Journalisten ja kurz gefasst aus zwei Kerntätigkeiten, einer passiven und einer aktiven. Passiv ist das Warten auf den Interviewpartner, bzw. die -partnerin. Aktiv dann das Führen des Interviews, sprich das Stellen neugieriger Fragen. Die Neugier habe ich als Journalist zum Beruf gemacht. Viele Mitmenschen lesen in Büchern, um sich zu bilden – ich lese genauso gerne in Menschen, beziehungsweise höre dem zu, was sie über Musik und über ihre Welt zu sagen haben.

Die große Ehre, den Fasch-Preis 2021 (s. Bild, Archiv C. Fischer) zu bekommen brachte mich nun auf einen verrückten Gedanken. Ich habe mich gefragt: Wie würde ich ein Interview mit Johann Friedrich Fasch vorbereiten? Was würde ich den Meister fragen? Vielleicht würde das so laufen:

„Herr Hofkapellmeister Fasch! Nein! Schon falsch, denn heute werden die Interviewpartner in der ARD nicht mehr mit Titel angesprochen, das ist höchstens noch beim ORF in Wien Usus. Also, guten Abend, Herr Fasch. Sie sind seit etlichen Jahren Hofkapellmeister hier im Zerbster Schloss. Wie gestaltet sich ihr beruflicher Alltag? Wie viele Aufgaben haben Sie eigentlich? Und wieviel Arbeit davon ist organisatorischer und verwaltungstechnischer Natur? – Ah – aha! Wieviel Zeit haben Sie denn da noch, wirklich kreativ zu sein? Also, wenn man bedenkt, dass Sie allein 82 Ouvertürensuiten komponiert haben, dann schließe ich daraus, dass diese Zeit vorhanden war. Ach?! – Sie wenden ein, dass da auch Etwas an Gebrauchsmusik dabei ist? Also, Herr Fasch, da würde ich sagen, stellen Sie doch ihr Licht nicht unter den Scheffel! Der Fagottist Sergio Azzolini – den werden sie nicht kennen – der sagte mir einmal im Interview über Ihre Fagottkonzerte, die seien von „dolce maniera“, also von süßer Art. Also ein größeres Kompliment, noch dazu von einem Mann aus der Musiknation schlechthin, kann man ja kaum bekommen, oder?

Und ich füge hinzu: Wer eine spätere Zarin von Russland musikalisch erfreut und womöglich auch zu gutem Geschmack erzieht, der versieht sein musikalisches Handwerk zweifelsohne mit großem künstlerischen Impetus! Wie war denn das überhaupt, als Sie die junge Fürstin Sophie Auguste Friederike mit Ihrer Kunst erfreut haben? – Ach, am Anfang war es ihr lästige Pflicht? Aber später ging's? Na, das ist doch eine Leistung!

Verzeihen Sie, Herr Fasch, aber manchmal drifte ich etwas ab in den Boulevardjournalismus. Aber erlauben Sie mir eine Frage für die Kollegen von der „Gala“: Haben Sie eigentlich gemerkt, dass diese Prinzessin einmal die große Katharina werden würde? Wie bitte? Das war nur eine kurze Episode in ihrem langen Berufsleben? OK, ich frage nicht weiter...





Faschiana, Dezember 2021 – Newsletter der IFG, Seite 9

Dann würde ich lieber mal zu Ihren Wurzeln kommen. Sie stammen aus einem schulmeisterlichen Elternhaus in Thüringen und Sie haben in Leipzig im Thomanerchor (s. Bild der Thomaskirche und -Schule, wikimedia commons) gesungen. Allerdings sind Sie da so gut wie nicht aufgefallen, konnte ich herausfinden. Ich glaube, Sie waren nicht einmal Präfekt. Aber ehrlich gesagt, das will auch nichts heißen. Wieviele Thomaner waren Präfekt und sind als Dorfschulmeister geendet? Wie bitte? Bei manchen Zeitgenossen zeigt sich die Genialität eben später? Da haben Sie vollkommen recht!

Und ganz so unscheinbar, würde ich mal hinzufügen, können Sie ja auch gar nicht gewesen sein. Immerhin haben die Leipziger Ratsherren Sie ja ermuntert, sich um die Nachfolge von Johann Kuhnau als Thomaskantor zu bewerben. Ach?! Zuerst, sagen Sie, wollten die hohen Herrn aber den Kollegen Telemann? Und der hatte abgelehnt! Naja, die Pfeffersäcke in Hamburg zahlen eben gut, was? Dann wollte der Hohe Rat Christoph Graupner, Ihren Kollegen in Darmstadt. Der wurde aber von seinem Fürsten nicht freigestellt. Und dann, Herr Fasch, haben die Stadtväter Sie gebeten, sich zu bewerben. Das haben Sie auch getan, ich erinnere mich. Aber, o weh, auch Ihr Dienstherr hat die Kündigung verwehrt! Klar, als Hofmusiker in Ihrer Zeit ist man ja quasi leibeigen. Aber immerhin: Sie, Herr Fasch, waren dritte Wahl! Und die vierte Wahl der Stadtväter, das muss man sich immer vor Augen führen, war dann dieser Stadtpfeifersohn Johann Sebastian Bach aus Eisenach. Also, ich würde sagen: Der hatte einfach mehr Glück als Sie, denn sein Vertrag als Hofkapellmeister in Köthen war ja gerade aufgelöst worden, weil die neue Fürstin – Zitat Bach – eine „amusa“ war.



Also Sie waren die dritte Wahl, wollten, aber durften nicht . . . Aber ehrlich gesagt: Ich frag mich ja schon, warum Sie diesen Job in Leipzig unbedingt wollten. Ein Hofkapellmeister genießt doch weit mehr Renommee als ein Stadtmusikdirektor und Schulmeister. Ach – der Akzidenzien wegen wollten Sie nach Leipzig? Ah, ich verstehe! Mit den ganzen Hochzeiten und Begräbnissen hätten Sie mehr dazuverdient als hier in Zerbst? Ok, das ist ein Argument. Aber Ihr Chef ließ sie ja nicht gehen. Ich kann mir schon vorstellen, dass Sie das gewurmt hat. Und man sagt ja auch – verzeihen Sie die Indiskretion – man sagt ja auch, Sie hätten finanzielle Probleme... Oh pardon, ja, gut, das fällt unter privat, ich frage nicht weiter. Wie bitte? Ach, inzwischen haben Sie mit der Situation hier in Zerbst ihren Frieden gemacht? Ach so, Gehaltserhöhung? Oh, das freut mich aber für Sie! Herzlichen Glückwunsch! Und aus Dresden, sagen Sie, kommt auch noch zusätzliches Geld? Stimmt, ich vergaß, Sie arbeiten ja auch für den dortigen Hof...

Oh, Sie möchten mir noch etwas zeigen? Interessant, was ist das? Ah, Ihr neues Chalumeau. Sie spielen selbst? Ich bin begeistert! Also das nenne ich Avantgarde! Ich muss wirklich sagen, Sie erinnern mich in ihrem musikalischen Experimentierlabor hier in Zerbst an Ihren Komponistenkollegen Joseph Haydn auf Schloss Esterhaza. Ach, den kennen Sie nicht? Oh, sorry, klar, der wird ja erst nach Ihrem Tod groß rauskommen. Aber stellen Sie sich vor: Er wird in einigen Jahren eine Zeitlang dort als Kapellmeister arbeiten, wo Sie auch waren, am Haus Morzin in Böhmen. Wie bitte? Die Zukunft interessiert Sie nicht? Ah, Sie stehen in Gottes Hand? Das gibt mir das letzte Stichwort. Ich muss Ihnen ja unbedingt noch die Gretchenfrage stellen, denn Herr Fasch, ich hab mal Theologie studiert. Also. Es wird gesagt, dass Sie dem Pietismus nahe stehen – ist das richtig? Aha, interessant! Also Sie haben sich von den Gedanken August Hermann Franckes in Halle abgewandt? Und jetzt folgen Sie dem Grafen Zinzendorf in Herrnhut? Ach, der Francke war nicht so für die weltliche Musik? Ja, da sind Sie bei den Herrnhutern auf jeden Fall besser aufgehoben, eine sehr gute Wahl!



Oh Sie müssen los? Die fürstliche Tafel verlangt nach Musik? Ja. Schade. Hilft nichts! Vielen Dank für das Gespräch und frohes Schaffen! Auf Wiedersehen!“

Tja. Jetzt ist er weg. Und ich konnte ich ihn gar nicht mehr fragen, wo er denn die Partituren seiner Opern aufbewahrt, so ein Mist!

Meine Damen und Herren, liebe Fasch-Gemeinde, so hätte ich das womöglich gemacht, das Interview mit dem Herrn, der uns heute Abend hier zusammengeführt hat. Und der mir persönlich in einigen Punkten doch recht nahe steht. Denn der Pietismus herrnhutischer Prägung ist mir vertraut. Ich zitiere den Theologen Friedrich

Daniel Ernst Schleiermacher, den Kirchenvater des 19. Jahrhunderts. Er hat sich als „Herrnhuter höherer Ordnung“ bezeichnet. Als solchen sehe ich mich auch. Und auch – um das heikle Thema noch zu berühren – auch Finanzsorgen sind mir als freiberuflich tätigem Journalisten nicht fremd, auch wenn die Finanzbehörden zu Faschs Zeiten nur bedingt mit den heutigen vergleichbar sind. Und – das ist das Wichtigste – die „dolce maniera“, die „süße Art“ zu komponieren, die spricht mich heute noch genau so an wie den Zerbster Hofstaat im 18. Jahrhundert, das hat meine Vorgängerin Anne Schumann wunderbar vorexerziert und wird sie auch gleich noch einmal tun (s. Bild, Archiv C. Fischer).

Wenn ich in diesem Zusammenhang abschließend noch eine Bitte äußern dürfte an die noch lebenden unter meinen Fasch-Preis-Vorgängerinnen und -Vorgängern der musizierenden und der forschenden Zunft, und auch selbstverständlich an die noch nicht ausgezeichneten. Bitte finden Sie noch viel von Fasch! Und bitte führen Sie es auf, gerade in diesen so wenig süßen Zeiten! Und, bitte finden Sie unbedingt noch die Opern! Leider habe ich mich ja nun im Interview mit dem Meister verzettelt und konnte ihn nicht mehr nach dem Ort der Aufbewahrung fragen. Ich bin untröstlich! Und ich bedanke mich herzlich für Ihre Geduld beim Zuhören. Denn so lange darf ich im Radio nur selten reden – und das wollte ich ausnutzen! Herzlichen Dank!

Herzlich willkommen im IFG-Präsidium!

Unser neuer **Präsident Heiner Donath** (Zerbst/Anhalt; Weimar) studierte Konzertgitarre an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar bei Prof. Jürgen Rost (1990 Diplom, 1994 Konzertdiplom) und absolvierte 1994 ein Zusatzstudium an der Ecole Normale de Musique Paris bei Alberto Ponce. Seit 2015 leitet er die Musikschule „Johann Friedrich Fasch“ Zerbst/Anhalt. Er ist Vorstandsmitglied des Landesverbandes der Musikschulen Sachsen-Anhalt, Vorsitzender des Regionalausschusses „Jugend musiziert“ Dessau und Vizepräsident des Landesmusikrates Thüringen. Er organisiert als Vorsitzender des Gitarrenvereins Weimar e.V. den dort alle zwei Jahre ausgetragenen Internationalen Anna Amalia Wettbewerb für junge Gitarristen.



Neue **Schriftführerin** ist **Kathrin Elß** (Zerbst/Anhalt), die vor ihrer Pensionierung 2020 Lehrerin für Deutsch, Russisch und Englisch an Schulen in Zerbst und Umgebung bzw. ein sehr aktives Mitglied des Fördervereins der Musikschule „Johann Friedrich Fasch“ war. Sie nimmt dort auch Klavier- und Gitarrenunterricht, verbunden mit kleinen Auftritten und Vorspielen. Neue **Beisitzer** sind **Bert Siegmund** (IFG-Präsident 2011–2021) und **Hans-Heinrich Kriegel** (Bochum, Fasch-Preisträger 2011). Er gründete 1989 das „Fasch-Collegium Bochum“ und hat das gesamte Instrumentalœuvre (!) von J. F. Fasch ediert. Von 1982 bis 2017 war Kriegel Oboist und Englischhornist bei den Bochumer Symphonikern und ist seitdem im Ruhestand.

Das IFG-Präsidium bedankt sich außerdem herzlichst bei den auf eigenen Wunsch vorzeitig ausgeschiedenen Präsidiumsmitgliedern **Sabine Fahle** (Schriftführerin) und **Barbara M. Reul** (Beisitzerin) sowie bei **Bert Siegmund** und **Hannes Lemke**, die ihre bisherigen Ehrenämter aus privaten Gründen niederlegten.



Unsere neuen IFG-Ehrenmitglieder sind Karin Spott und Karin Crain!

Bereits 2020 beschloss die Mitgliederversammlung einstimmig, Karin Spott und Karin Crain die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Die öffentliche Ernennung – zunächst im Weihnachtskonzert 2020, dann für selbiges 2021 geplant – konnte bisher leider nicht stattfinden. Deshalb erfolgt hier nun ersatzweise eine öffentliche Würdigung dieser beiden wundervollen „Fasch-Persönlichkeiten“ durch Frau Dr. Inge Werner, selbst Ehrenmitglied unserer Gesellschaft. **Wir gratulieren Karin Spott und Karin Crain sehr herzlich zur Ehrenmitgliedschaft und danken ihnen für ihr langjähriges Engagement.** Wir sind überzeugt, dass „unsere zwei Karins“ weiterhin Fasch „treu bleiben“ werden und wünschen ihnen für die Zukunft vor allem Gesundheit und Wohlergehen.



Karin Spott

Die Zahl 9 auf ihrer Mitgliedskarte legt Zeugnis darüber ab, dass Karin Spott zu den Gründungsmitgliedern der Internationalen Fasch-Gesellschaft gehört. Sie ist bis heute eine begeisterte „Fasch-Freundin“ und hat über 10 Jahre die

Geschicke der IFG als Geschäftsführerin geleitet. In dieser Zeit wurde im Wiekhaus die Geschäftsstelle eingerichtet, und mit ABM-Kräften startete sie die ersten Projekte.

Die Musik Faschs bekannter zu machen, über sein Werk und Wirken zu sprechen und vor allem auch in ihrer Schule die Begeisterung für Fasch zu wecken, das waren ihre Ziele. Deshalb nahm Karin Spott auch die Vorbereitung auf Schülerkonzerte sehr ernst, war in Schulen unterwegs und kreierte einen Text auf einen Kanon zu Fasch, den die Schüler gern sangen (s. S. 4). Unermüdlich warb sie Spenden ein, organisierte 16 Reisen mit Zielen im In- und Ausland, die den Mitreisenden unvergessliche Erlebnisse brachten.

Die „Fasch-Geselligkeiten“ im Hotel „von Rephuns Garten“ trugen ihre Handschrift, und nicht nur die eingeladenen Künstler, sondern auch Karin Spott als Gastgeberin begeisterten jedes Mal. Besonders arbeitsintensiv waren die Internationalen Fasch-Festtage, und auch hier hat sie viele Stunden mitgewirkt. Bis 2019 war Karin Spott aktives Mitglied im Präsidium der IFG.

Als sie damals als Geschäftsführerin zurücktrat (sie wollte sich mehr der Leitung ihrer zwei Chöre kümmern), hat sie mich als ihre Nachfolgerin gut eingearbeitet und gemeinsam haben wir versucht, ein lebendiges Bild unserer Gesellschaft zu gestalten.

Karin Crain

Karin Crains Name ist eng mit der Internationalen Fasch-Gesellschaft verbunden (siehe *Faschiana* 2019, S. 10, „Mein Weg zu Fasch“).

Sie ist seit 1994 Mitglied und hat als ABM-Kraft zunächst

die Geschäftsstelle im Wiekhaus mit aufgebaut und aus-gestaltet.

Viele Jahre war sie im Präsidium verantwortlich für das Protokollieren der Sitzungen und heute kann man deshalb die Arbeit der Gesellschaft auch anschaulich nachvollziehen.

Bis 2019 zählte sie zu den aktiven und engagierten Mitgliedern im Präsidium, war wöchentlich im Wiekhaus (s. Bild von 2009, privat) anzutreffen. Hier gab sie viel Unterstützung in der Büroarbeit. In der Vorbereitung und Durchführung von Konzerten und den Festtagen war Karin Crain viele Stunden ehrenamtlich im Einsatz.

Bis 2019 zählte sie zu den aktiven und engagierten Mitgliedern im Präsidium, war wöchentlich im Wiekhaus (s. Bild von 2009, privat) anzutreffen. Hier gab sie viel Unterstützung in der Büroarbeit. In der Vorbereitung und Durchführung von Konzerten und den Festtagen war Karin Crain viele Stunden ehrenamtlich im Einsatz.

Besonders die vielen kleinen, aber sehr wichtigen Hilfen und unvorhersehbaren Dinge hatten es ihr angetan: Da musste noch schnell vor dem Auftritt das Hemd eines Künstlers gebügelt, ein Knopf angenäht, ein Medikament besorgt, Einlasskontrolle übernommen, Post ausgetragen u.v.m. organisiert und gemacht werden. Karin Crain war zur Stelle.





Faschiana, Dezember 2021 – Newsletter der IFG, Seite 12

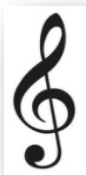
Ich erinnere mich u.a. sehr gern an eine „Geburtstagsfeier für Fasch“ beim Kulturverein in Oranienbaum, an einen Fasch-Vortrag in Wendgräben vor Kursteilnehmern der Konrad-Adenauer-Stiftung und an den Aufbau von Wanderausstellungen in Köthen und im Landesarchiv in Dessau. Immer war Karin Spott mit Rat und Tat zur Stelle.

Für diese allseitige, begeisternde ehrenamtliche Arbeit gebührt ihr höchste Anerkennung und verdienstermaßen erhielt sie vor einigen Jahren den Ehrenpreis für Kultur des Landkreises.

Das war von großer Bedeutung, prägte dies doch den Ruf der Gesellschaft mit. So lobten viele Gäste und Mitwirkende der Festtage immer wieder die herzliche, freundliche, ja familiäre Atmosphäre des kleinen barocken Musikfestes in Zerbst. Sie kämen gern nach Zerbst, hieß es oft.



An diesem Lob hat Karin Crain großen Anteil.



Wussten Sie, dass...?

- das **belgische Ensemble „Musica Gloria“** unter Leitung der preisgekrönten Oboistin **Nele Vertommen** eine neue **CD mit Fasch-Werken** eingespielt hat und dafür Editionen von **Hans-Heinrich Kriegel** (s. S. 9) benutzte?
- Fasch-Preisträger 1997 **Brian Clark** (GB) 2021 **Trauermusiken** von J. F. Fasch in seinem Online-Musikverlag „Prima la music!“ herausgegeben hat und vorhat, 2022 alle **Kantaten J. F. Faschs von 1735/36** zu edieren bzw. zu veröffentlichen?

Wir gratulieren drei „Faschianerinnen“ und allen IFG-Mitgliedern und Fasch-Freunden, die 2021 besondere Geburtstage gefeiert haben bzw. noch begehen werden!

Frau **Sabine Fahle**, ehemalige Schriftführerin der IFG und langjähriges Präsidiumsmitglied, feierte im Juni ihren 70. Geburtstag. Frau **Antje Deicke**, IFG-Musikwissenschaftlerin seit 2010 und Vizepräsidentin seit 2019, wurde im Juli 40 Jahre alt. Frau **Dr. Konstanze Musketa**, ehemalige Präsidentin und Ehrenmitglied der IFG, beging im September ihren 65. Ehrentag. Wir wünschen allen Geburtstagskindern vor allem **gute Gesundheit** im kommenden Lebensjahr und freuen uns auf ein **baldiges Wiedersehen!**



40. Geburtstag: A. Deicke (Gutenberg)

45. Geburtstag: M. Bogun (Stuttgart); B. Dannhöfer (Hannover)

55. Geburtstag: J. Agustsson (Island); D. Herrmann (Zerbst/Anhalt)

60. Geburtstag: U. von Thadden (Zerbst/Anhalt); Brian Clark (Dundee, GB), G. Schmidt (Leipzig)

65. Geburtstag: Dr. K. Musketa (Halle/S.); G. Reul (Altenstadt/Waldnaab); S. Sandmann (Güterglück)

70. Geburtstag: C. Berthelsen und S. Berthelsen (Dänemark); T. Flämig (Niesky); S. Fahle (Zerbst/Anhalt)

80. Geburtstag: P. Bürkner, G. Wendel, G. Sperling (Zerbst/Anhalt); U. Engelke (Altdorf); Dr. H. P. Hummelsiep (Berlin-Lichterfelde); Dr. K. Dürrwald (Güterglück); Dr. G. Wilke, K. Bürkner, B. Kellpinski (Zerbst/Anhalt)

85. Geburtstag: O. Sommer (Zerbst/Anhalt)

285. Geburtstag: Carl Friedrich Christian Fasch (geb. am 18. November 1736 in Zerbst)

333. Geburtstag: Johann Friedrich Fasch (geb. am 15. April 1688 in Buttstedt bei Weimar)

IMPRESSUM: Herausgeber – Internationale Fasch-Gesellschaft e.V. (IFG) Zerbst, Breitestein 74a, Wiekhaus, 39261 Zerbst/Anhalt, Tel./Fax: 03923/784772, IFaschG@t-online.de, www.fasch.net, auf Facebook: „International Fasch Society“. Wir danken allen Autoren für ihre Mitarbeit. Redaktion, Layout: Prof. Dr. Barbara M. Reul (Luther College, University of Regina, Kanada) im Namen der © **IFG, Dezember 2021**.